Sofia, 4. Oktober. Zu einer Zeit, da man sich dessen am wenigsten versehen konnte, wurde die Welt durch die Meldung scharfer Zerwürfnisse zwischen dem Fürsten Ferdinand und seinem ersten Minister überrascht. Bei diesem Anlasse zeigte es sich wieder, wie wenig die bulgarische Frage aufgehört hat, für Hochspannung zu gelten; denn jene Meldung genügte, um fast die gesamte Presse in Bewegung zu setzen und sie zu Alarmrufen zu veranlassen. Es war glücklicherweise ein blinder Alarm. Bei nur etwas mehr kühlem Blute hätte man übrigens auch außerhalb Bulgariens sich besser von der Lage der Dinge Rechenschaft geben können. Binnen fünf Monaten fanden dreimal Wahlen in diesem Lande statt, nämlich die Wahl für die große Sobranje, die Kammerwahlen und die Gemeindewahlen. In allen drei Wahlgängen siegte die Regierung mit solchen Mehrheiten, wie sie anderswo eigentlich gar nicht denkbar sind. Insbesondere die erstgenannten Wahlen, jene zur großen Sobranje, waren zwar ein moralischer Erfolg des Fürsten, aber ein wirklicher Stambulows, der ihm ja ausschließlich durch seinen Einfluß errang und für den der Hof ihm Dank schuldet. Rechnet man noch dazu, daß Stambulow nach allen, auch Fremden erkennbaren Zeichen im Höhepunkt seiner Macht und seiner Volkstümlichkeit steht, so mußte man es doch unwahrscheinlich finden, daß der Fürst die ihm zugeschriebene Absicht, sich Stambulows zu entledigen, gerade jetzt zur Ausführung bringen werde. Besteht aber überhaupt diese Absicht: Niemandem wird es gelingen, irgend welche positive Anhaltspunkte dafür anzuführen, dagegen weiß jedermann, der die Vorgänge in Bulgarien zu überschauen vermag, daß der Fürst und Stambulow einander in Zeichen gegenseitiger Achtung und Wertschätzung überbieten. Ob diese äußerlich so korrekten Beziehungen auch wirklich den beiderseitigen Neigungen entsprechen, ist eine andere Frage. Der Fürst und sein Ministerpräsident sind grundsätzlich verschiedene Naturen, der erstere ist Legitimist, Stambulow hingegen ist Anhänger des Liberalismus. Wären beide Privatleute, so könnte von einem Zusammengehen nicht die Rede sein. Beide sind aber von ihrer gegenseitigen Notwendigkeit tief durchdrungen und Fürst Ferdinand vielleicht noch mehr als Stambulow selbst, da ja Stambulow jederzeit eine Partei hinter sich haben würde, der Fürst aber kaum. Niemand weiß, wie der Fürst über seinen ersten Ratgeber und dessen Partei denkt; es ist leicht möglich, daß er in seinem Innern Ansichanungen birgt, die für den Rat der Krone nicht schmeichelhaft wären. Andererseits kann aber niemand dem Fürsten ein beträchtliches Maß von Lebensklugheit und praktischem Sinn absprechen, und diese Eigenschaften bürgen dafür, daß er nicht in dem ungünstigsten Augenblicke zu gefährlichen Versuchen schreiten wird.

Rio de Janeiro, 7. Oktober. Neueren Meldungen zufolge hat die brasilianische Regierung auf Anraten des diplomatischen Corps die Entfernung der vor kurzem in der Stadt errichteten Batterien angeordnet. Die Schwierigkeit für das diplomatische Corps, die Insurgenten an der weiteren Beschießung der Stadt zu hindern, ist somit geschwunden. — Wie das „Reut. Bur." erfährt, ist die Meldung, daß das diplomatische Corps in Rio de Janeiro den Präsidenten Peixoto benachrichtigt habe, falls er sich nicht bis Sonntag zurückziehe, würden die Mächte die Insurgenten als Kriegführende anerkennen, nicht begründet.

Dresdner Nachrichten

vom 9. Oktober.

* Se. Majestät der König Georg von Griechenland ist gestern 9 Uhr nachmittags auf der Rückreise von Kopenhagen über Lübeck-Leipzig-Wien nach Athen hier durchgekommen.

* Se. Durchlaucht der regierende Fürst Georg zu Schaumburg-Lippe ist nebst Gemahlin heute vormittag auf der Fahrt von Wien nach Bückeburg hier durchgereist.

* Zur Einlieferung von Paketen ohne Wertangabe ist in Dresden auch durch die Paketbestelleinrichtung der Post Gelegenheit geboten. Die im Dienst befindlichen Paketbesteller nehmen die Pakete entweder innerhalb der Häuser selbst, welche sie zum Zwecke der Bestellung oder Abholung betreten, oder an denjenigen Stellen entgegen, wo ihr Fuhrwerk jeweilig hält. Es ist auch gestattet, bei dem Postamte 2 hier, Altstadt, Annenstraße, die Abholung der Pakete schriftlich zu bestellen. Für derartige Bestellschreiben oder Bestellkarten kommt eine Gebühr nicht zur Erhebung; dieselben können in die Briefkasten gelegt oder den bestellenden Boten mitgegeben werden. Für die von den Paketbestellern auf ihren Bestellungsgängen zu erledigenden gewöhnlichen Pakete wird außer dem Porto eine Nebengebühr von 10 Pf. erhoben, welche im voraus zu entrichten ist.

* Es wird von neuem darauf aufmerksam gemacht, daß den Landbriefträgern auf ihren Bestellgängen außer Briefpostsendungen auch Postanweisungen, Nachnahmesendungen, kleinere Pakete, Sendungen mit Wertangabe bis zum Betrage von je 400 M, sowie Barbeträge zum Ankauf von Postwertzeichen u. s. w. und zur Bestellung von Zeitungen bei den Postanstalten übergeben werden dürfen. Die Landbriefträger sind verpflichtet, die empfangenen Sendungen, ausschließlich der gewöhnlichen Briefsendungen, sowie die ihnen übergebenen baren Geldbeträge für Zeitungen, Wertzeichen u. s. w. in ein Annahmebuch eintragen, welches nach jedem Bestellgange der Postanstalt vorgelegt wird. Zum Eintragen der Sendungen ꝛc. ist auch der Auflieferer befugt; es empfiehlt sich, von dieser Befugnis in jedem Falle Gebrauch zu machen. Hat der Landbriefträger die Eintragungen selbst bewirkt, so muß er dem Auflieferer auf dessen Verlangen durch Vorlegung des Annahmebuchs von der stattgehabten Eintragung Überzeugung gewähren. Die Erteilung des Einlieferungsscheins über die von dem Landbriefträger angenommenen Sendungen mit Wertangabe, Einschreibsendungen, Postanweisungen und Nachnahmesendungen erfolgt erst durch die Postanstalt; der Landbriefträger ist verpflichtet, den Einlieferungsschein wenn möglich beim nächsten Bestellgange dem Auflieferer zu überbringen.

— Den Teilnehmern an den Stadtfernsprecheinrichtungen in Dresden nebst Vor- und Nachbarorten ist seit vergangenem Freitag gestattet, mit den Teilnehmern an den Stadtfernsprecheinrichtungen in Annaberg (Erzgebirge) und in Buchholz (Sachsen) in Fernsprechverkehr zu treten. Die Gebühr für das gewöhnliche Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 1 M.

σ Die überaus günstige Witterung kam der Reiselust am gestrigen Tage sehr zu statten und es war daher auf allen Bahnhöfen ein außergewöhnlich starker Andrang. Auf dem Böhmischen Bahnhof benötigte man für die Schandauer Linie 8, für die Tharander 6 Sonderzüge. Auf dem Leipziger Bahnhof machten sich die in der Löbnitzgegend stattfindenden Mostfeste sehr fühlbar, denn nahezu 8500 Fahrkarten wurden dahin verkauft und 6 Sonderzüge mußten eingestellt werden. In Kötzschenbroda verausgabte man nach Dresden-Neustadt 1059, in Radebeul ebendahin 1080 Fahrkarten. Der Schlesische Bahnhof hatte nach den Heidestationen 1902 Fahrkarten abgesetzt und mußte die fahrplanmäßigen Züge durch vier Sonderzüge verstärken, während der Friedrichstädter Bahnhof sogar 10 Sonderzüge zu Hilfe nehmen mußte, um den Verkehr bis Coffebaude bewältigen zu können.

Aus dem Polizeiberichte. Vermißt wird seit dem 26 September ein 31 Jahre altes Mädchen, das hier in Dienst gestanden und sich an diesem Tage in gewöhnlichem Hauskleide unter Zurücklassung aller sonstigen Sachen plötzlich entfernt hat. Man befürchtet, daß die Verschwundene sich das Leben genommen hat. Das Mädchen trug zuletzt u. a. dunkelbraunen Stoffrock, schwarze Satinbluse, weiße Schürze. — Am Sonnabend wurde in der Konkordienstraße ein 4 Jahre altes Mädchen von einem hoch mit Brettern beladenen, von einem Manne geschobenen Handwagen umgerissen und überfahren. Das Kind erlitt eine starke Quetschung der Hand und eine Hautwunde an der Stirn. Der betreffende Mann war nicht mit der erforderlichen Vorsicht bei dem Transporte zu Werke gegangen. — Im Laufe der letzten 6 Wochen wurden einem Handelsmanne, der in der Wilsdruffer Straße seine Ware in die Häuser trägt, nach und nach von seinem inzwischen aufsichtslos auf der Straße stehen gelassenen Handwagen 10 Schock Eier im Werte von 30 M. gestohlen.

* Dem Jahresbericht der Gehestiftung ist zu entnehmen, daß nach dem Ableben des seitherigen Vorsitzenden des Stiftrates, Wirkl. Geh. Rates v. Zehmen, Excell., Hr. Oberbürgermeister Dr. Stübel zum Vorsitzenden und der Vorsitzende der Leipziger Kreisstände, Hr. Kammerherr Freihr. v. Friesen-Rötha zum stellvertretenden Vorsitzenden erwählt wurden, während an Stelle des verstorbenen Hrn. Wirkl. Geh. Rates Schmalz Hr. Oberlandesgerichtspräsident a. D. Klemm an die Spitze der Verwaltung getreten ist. Als neue Mitglieder sind in den Stiftrat eingetreten der Vorsitzende der Meißner Kreisstände, Hr. Kammerherr Freihr. v. Burgk und Hr. (Großherz. Sächs.) Wirkl. Geh. Rat Müller, Excell., in Dresden. Im verflossenen Winter wurden zum ersten Male Diskussionsabende eingerichtet, zu welchen Herren aus dem Kreise der die Gehestiftung Benutzenden eingeladen wurden, welche sich guten Besuches erfreuten; außerdem fand eine Besichtigung der städtischen Arbeitsanstalt statt. Die Empfangsvorträge der Stiftung wurden im vorigen Winterhalbjahr von 1824 (im Vorjahre (1831 Zuhörern besucht. Die Vortragscyklen, von welchen sechs abgehalten wurden, waren insgesamt von 3528 Personen gegen 3548 im Vorjahre besucht. Die Benutzung des Lesezimmers der Stiftung ist im verflossenen Jahre wieder erheblich gestiegen und zwar auf 11 257 Besucher gegen 7282 im Vorjahre, und 1659 im ersten Jahre des Bestehens der Stiftung. Die Bibliothek vermehrte sich von Mitte September 1892 bis Mitte September d. J. um 2923 Bücher. Die Bibliothek erhielt von den Königl. und städtischen Behörden, Vereinen, Gesellschaften, anderen Bibliotheken und zahlreichen Gönnern und Freunden der Anstalt vielfache Geschenke; auch aus dem Auslande gingen solche ein; den Gebern wird in dem Bericht der Dank der Stiftung ausgesprochen. Der Verkehr der Bibliothek hat sich wieder außerordentlich gehoben. Die Zahl der ausgeliehenen Bücher hat sich gegen das Vorjahr nahezu verdoppelt und betrug 8615 gegen 4730 im Jahre 1891/92. Die Zahl der Personen, die Bücher entliehen haben, erhöhte sich von 602 im Vorjahre auf 1008. Die Steigerung wird auf die rasch wachsende Benutzung der Bibliothek seitens der Schüler der höheren Lehranstalten zurückgeführt, deren Zahl von 133 im Vorjahre auf 341 gestiegen ist, während die Zahl der von ihnen entliehenen Bücher sich von 913 auf 3144 hob. Von auswärtigen Lesern entfallen 98 auf die Umgebung Dresdens, 67 auf 33 andere sächsische Orte, 17 auf 16 nichtsächsische Orte, 7 auf 4 außerdeutsche Orte. Für den nächsten Winter sind folgende Vortragscyklen in Aussicht genommen: I. „Die Lehre vom Gelde", Hr. Direktor Edelmann" (10 Vorträge); II. „Die Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der Sächsischen Landeskirche mit besonderer Berücksichtigung des Schulwesens", Hr. Dr. Georg Müller (9 Vorträge); III. „Allgemeine Volkswirtschaftslehre", Hr. Direktor Edelmann (10 Vorträge); IV. „Handelsgesellschaften", Hr. Oberlandesgerichtsrat Hoffmann (10 Vorträge); die Diskussionsabende für eine beschränkte Zahl von Teilnehmern finden Mittwochs abends ½8 Uhr im Sitzungszimmer der Gehestiftung statt. Einzelvorträge werden fünf in Brauns Hotel abgehalten und zwar werden sprechen am 15. Oktober Hr. Professor Dr. v. Kirchenheim aus Heidelberg über: „Verbrechenstrieb und Vergeltungsidee"; am 25. November Hr. Professor Dr. Pierstorff aus Jena über: „Die Anfänge der modernen Fabrikgesetzgebung"; am 13. Januar 1894 Hr. Professor Dr. v. Böhm-Bawerk, Sektionschef im K. K. Finanzministerium in Wien über: „Das Kapital"; am 17. Februar 1894 Hr. Professor Dr. Mischler aus Prag über: „Wirtschaftliche und soziale Zustände in osteuropäischen Ländern"; am 17. März 1894 Hr. Professor Dr. v. Marquardsen in Erlangen über: „Die rechtliche Natur der deutschen Reichsgewalt." Voraussichtlich wird dieses interessante und lehrreiche Winterprogramm wieder zahlreiche Teilnehmer an allen Veranstaltungen anziehen. In der wachsenden Benutzung der Stiftung zeigt sich das lebhafte Interesse, welches weite Kreise des gebildeten Publikums derselben entgegenbringen und daß die Leiter derselben im Sinne des Stifters gearbeitet und den rechten Weg zu erfolgreichem Wirken betreten haben.

* In Anschluß an den in der letzten Nummer unseres Blattes enthaltenen Bericht über die elektrische Straßenbahnlinie Blasewitz-Tolkewitz-Laubegast ist berichtigend mitzuteilen, daß die Eröffnung des Betriebes nicht infolge Abstellung von Mängeln an der Leitung, von denen nichts bekannt ist, sich verzögert hat, sondern dadurch herausgeschoben werden mußte, daß auf Wunsch der Kaiserl. Postverwaltung die an der Linie entlang laufenden Telegraphendrähte seitens der Verwaltung der elektrischen Bahn durch andere ersetzt werden müssen. Diese Drähte werden noch Mitte Oktober hier erwartet; sobald sie mit den alten ausgewechselt worden sind, werden die Probefahrten erfolgen und alsbald wird auch der Zeitpunkt der Eröffnung für das Publikum bekannt gegeben werden. Aus jenem Grunde wurden auch noch nie von maßgebender Seite bestimmte Zeitpunkte für die Eröffnung der Bahn angegeben.

* Auf der Jorbanstraße sank gestern nachmittag eine Droschke infolge Unterwaschung des Straßenkörpers durch einen Wasserrohrbruch ein bedeutendes Stück in den Erdboden ein. Zur Hilfeleistung wurde vom Neustädter Feuerwehrhof eine Abteilung Mannschaften herbeigerufen, welche das Gefährt baldigst wieder in die Höhe beförderten. — Heute früh gegen ¼6 Uhr wurde die Feuerwehr nach Bergstraße 41 (Bergkeller) alarmiert. In einem auf diesem Grundstück stehenden Seitengebäude, in welchem das für das Etablissement nötige Gas bereitet wird, war im Dachraume Feuer entstanden, was bereits in großer Ausbreitung begriffen war, als man dasselbe gewahr wurde. Die sofort vom Personal energisch in Angriff genommenen Löscharbeiten, welche dann von der inzwischen eingetroffenen Feuerwehr aufgenommen wurden, verhinderten eine größere Ausbreitung des Brandes. Durch denselben wurde ein Teil des Dachraumes, Sparrenwerk, Ziegeldach u. s. w. beschädigt. Nach fünfviertelstündiger Thätigkeit rückte die Feuerwehr wieder ab. — Kurz nach 12 Uhr mittags erfolgte ein Alarm nach dem Grundstück „Stadt Petersburg" an der Frauenkirche. Es stellte sich aber heraus, daß es nur durch Rauchniederschlag entstandener blinder Lärm war.

* Gestern fand in dem Etablissement „Deutsche Reichskrone" die Eröffnungsvorstellung des Variété-Theaters statt. Unter den auftretenden Künstlern erwähnen wir die ungarisch-deutsche Kostümsoubrette Frl. M. Waldburg, die akrobatischen Klowns Gebrüder Tragnell, den Volkshumoristen C. E. Schlosser, die englische Charaktersängerin Miß Agnes, die Wiener Kostümsoubrette K. Walten, die Excentrics und Zauberparodisten Serron und Simkin, die Kopfequilibristen Paul und Frida Menado. Eine Hauptanziehungsnummer ist endlich Wilh. Hagenbecks dressierte Tiergruppe. Der Besitzer, Hr. Körner, und der Regisseur, Hr. J. Swiatek, haben im Verein mit den genannten Künstlern alles aufgeboten, um die gestrige Eröffnungsvorstellung zu einer wohlgelungenen zu gestalten, deren Wiederholungen man gern entgegensieht; auch die Leistungen des Orchesters waren anerkennenswerte.

* Die Bronzewarenfabrik von R. M. Seifert hat ihr bisher Pragerstraße Nr. 39 befindliches Geschäft von Kronleuchtern und Bronzewaren in die bedeutend größeren Räume des Hauses Pragerstraße Nr. 29 verlegt.

Statistik und Volkswirtschaft.

* Von den in den Jahren 1890 bis 1893 ausgegebenen Interimsscheinen der 3% Deutschen Reichsanleihe in dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin ein größerer Betrag noch immer nicht zum Umtausch gegen die dort liegenden definitiven Stücke eingereicht worden. Da die Ordnung dieser Angelegenheit dringend erwünscht ist und da von verschiedenen dieser Anleihen inzwischen schon die Zinsscheine für mehrere Jahre fällig geworden sind, werden die nicht mehr feststellenden Inhaber der betreffenden Interimsscheine hierdurch auf den Umtausch derselben bei dem vorstehend bezeichneten Kontor aufmerksam gemacht.

* In der heutigen Generalversammlung der Aktiengesellschaft Lauchhammer wurden sämtliche Vorlagen der Verwaltung genehmigt, desgleichen die Auszahlung einer Dividende von 4½%. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder, Herren Gustav Hartmann und Kommerzienrat Günther wurden einstimmig wiedergewählt.

* Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft hält in den Tagen vom 16. bis 18. Oktober ihre regelmäßigen Herbstsitzungen ab. Sowohl der Gesamtausschuß der Gesellschaft, wie einige Abteilungen und Ausschüsse werden in diesen Tagen zu Beratungen zusammentreten, die sich hauptsächlich auf die Vorbereitungen für die Berliner Wanderausstellung, welche im Juni k. Jr. im Treptower Park stattfinden wird, beziehen. Der diesjährige Präsident der Gesellschaft ist Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen.

* Der „Times" zufolge wird die Kursbesserung der Argentinier dem Gerüchte zugeschrieben, daß bezüglich der argentinischen Staatsschuld mit dem Londoner Komitee eine Vereinbarung getroffen worden sei, und daß diese Vereinbarung in nächster Woche dem Kongreß zur Genehmigung vorgelegt werden würde.

* Die Generaldirektion der Österreichischen (Lomb.) Südbahn veröffentlicht eine Mitteilung, welche besagt, die in der letzten Zeit verbreiteten alarmierenden Gerüchte über den Wert und die Sicherheit der 3prozentigen Südbahnprioritäten entbehren jeder Begründung und seien auf gänzlich haltlose Kombinationen von Spekulanten zurückzuführen.

Patentschau. Mitgeteilt durch das Patentbureau von Otto Wolff in Dresden. Gebr. Wenckel in Halle a. S. haben sich unter Nr. 70006 einen Zirkel zum Messen von Entfernungen patentieren lassen. Der Zirkel wird vermöge einer Schnur von bestimmter Länge in gewisser Entfernung vom Auge derart mit der Hand gehalten, daß man in der Ferne liegende Gegenstände von bekannter Breite oder Höhe zwischen die Zirkelspitzen nehmen kann. Eine mit dem einen Schenkel fest verbundene Skalenplatte zeigt dann mit Hilfe des anderen Schenkels die annähernd bestimmte Entfernung des Gegenstandes unmittelbar an. — G. Wegner in Berlin wurde das Patent Nr. 70975 auf ein selbstkassierendes Drehkreuz mit Billet- oder Markenausgabevorrichtung erteilt. Das selbstkassierende Drehkreuz vertritt die Stelle des Kassierers bei Schaustellungen ꝛc., indem es den Durchgang einer Person nur dann gestattet, wenn eine Münze in den Apparat eingeworfen wird; zu gleicher Zeit wird eine Marke ausgegeben, welche zur Kontrolle dient. Der Apparat kann sowohl mechanisch wie elektrisch betrieben werden. In letzterem Falle schließt das Geldstück einen Kontakt, wodurch Elektromagnete in den Stromkreis eingeschaltet werden, die durch Anziehen eines Ankers die Auslösung des Drehkreuzes bewirken. — Blumenfreunden wird die Erfindung eines Zimmertreibbeetes von Wiener in Casimirshof bei Salzburg (D. R.-P. Nr. 70858) willkommen sein. Bei dem als Vorgarten bezeichneten Treibbeet wird die gleichmäßige Verteilung des Samens und ein leichtes Herausnehmen der jungen Pflanzen dadurch ermöglicht, daß die Samen in viereckigen Papierhülsen, welche mit Erde angefüllt sind, eingesetzt werden. Die Erde ruht auf einer durchlochten Zinkplatte und wird durch darunter befindliches Wasser mit Wärme und Feuchtigkeit versehen. — Eine wirksame Desinfektion von Abwässern soll das Verfahren von H. Koerdinger in Bockenheim ermöglichen. Die wasserlöslichen, desinfizierenden, schweren Produkte der trockenen Destillation werden mit leichten Ölen vermengt, sodaß ein Gemisch entsteht, das specifisch leichter als die zu desinfizierende Flüssigkeit ist und deshalb zunächst auf derselben schwimmt; alsdann findet ein allmähliches Herauslösen und Herabsinken desinfizierender Flüssigkeit statt, infolgedessen eine innige Vermischung und gründliche Desinfektion bewirkt wird.

Elbschiffahrtsbericht. Vom 24. bis mit 30. September d. J. passierten das Königl. Hauptzollamt Schandau 882 mit Schwefelkies, Salpeter, Harz, Häuten, Jute, Baumwolle, Steinnüssen, Palmkernen, Brennholz, frischem Obst, Braunkohlen, Sand, Basalt- und Granitsteinen u. a. m. beladene Fahrzeuge. — Vom 1. Januar bis mit 30. September d. J. sind insgesamt 7540 beladene Fahrzeuge beim Königl. Hauptzollamte Schandau zur Abfertigung gelangt.

Telegraphische Nachrichten.

Eberswalde, 9. Oktober. (Tel. d. Dresdn. Journ.) **Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, Letztere von Berlin, Ersterer von Rominten kommend, sind hier eingetroffen. Die Kaiserin erwartete Ihren Gemahl am Bahnhof.**

Buda-Pest, 9. Oktober. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Der Kaiser stellte den Kronprinzen von Italien **à la suite des Infanterieregiments Nr. 141.**

Dresden. Die Königl. Porzellan- und Gefäßsammlung bleibt vorzunehmender Hauptreinigung halber von Montag, den 9. d. Mts., bis mit Sonntag, den 22. Oktober d. Js., geschlossen.

Orchester-Abende. Hr. Jean Louis Nicodé der sich während der letzten Jahre von einer stärkeren Beteiligung an unserem öffentlichen Musikleben ferngehalten hat, wird in der eben begonnenen Saison diese Zurückhaltung aufgeben und zunächst vier Orchesterabende unter Mitwirkung hervorragender Solisten mit dem Chemnitzer Städtischen Orchester veranstalten. Sein Unternehmen soll hinsichtlich der Programme — dem Kunststandpunkt dieses ausgezeichneten Musikers entsprechend — hauptsächlich dem Neuen und Neuesten gewidmet sein, soweit sich in dem kleinen Rahmen von nur vier Konzerten Raum findet und soweit einem Teile des musikalischen Publikums gegenüber gewisse Konzessionen nicht zu umgehen sind." Die Orchesterfrage war Hr. Nicodé gezwungen, durch Heranziehung der genannten auswärtigen Kapelle zu lösen. Die Konzerte finden im großen Gewerbehaussaal statt und zwar am 6. Dezember, 10. Januar, 9. Februar und 16. März. Die Teilnahme des Publikums ist ihnen sicher, da die vielbewährte Tüchtigkeit des Hrn. Nicodé als Musiker und Dirigent die künstlerische Solidität dieses Unternehmens verbürgt; auch kommt hinzu, daß diese Orchesterabende Vielen eine willkommene Ergänzung der wiederum nur in kurzer Zahl bemessenen Symphonie-Konzerte der Königl. Kapelle sein werden.

Gewerbehauskonzert. Am letzten Donnerstag hat die von Hrn. Musikdirektor Trenkler geleitete Gewerbehauskapelle die Spielabende in ihrem ständigen Heim wieder aufgenommen. Diese Konzerte sind für die Pflege populärer Musik in Dresden ausschlaggebend und der Unterstützung seiten unseres Publikums durchaus würdig. Auch kommt das Orchester für die Abhaltung von Virtuosenkonzerten in Frage und es hat sich schon im vorigen Winter gezeigt, daß man bezüglich solcher Aufgaben mit einer im allgemeinen wohlzureichenden Leistungsfähigkeit der Kapelle rechnen darf. Die gute Disciplin des Tonkörpers bekundete sich am deutlichsten in dem Sonnabend-Konzert, dessen Mittelpunkt die A-dur-Symphonie von Beethoven abgab. Die Vorführung des Werkes war in allen Sätzen korrekt und lebendig, auch in dem Final-Allegro, das in klanglicher und rythmischer Beziehung große Schwierigkeiten bietet, und ergab insonderheit eine wohlthuende Ausgleichung zwischen den Streicher- und den Bläsergruppen des Orchesters. Letzteres besitzt auch mehrere gute solistische Kräfte, darunter eine Harfenspielerin, Frl. Girod, die ihr Instrument mit sicherer Technik geschmackvoll beherrscht. Das vorgestrige Konzert erfreute sich einer aufmerksamen und sehr beifällig gestimmten Zuhörerschaft.

Rembrandt-Fälschungen. In einer der letzten Nummern des „Nederlandsche Spectator" giebt der Kunsthistoriker Hofstede de Groot, ein sehr scharfer und zuverlässiger Kritiker, unter der Aufschrift „Wie man Rembrandte entdeckt" einige äußerst pikante Beispiele dieser Fälschungssucht. Derselbe erzählt u. a., wie man etwa vor einem Jahre aus einem Winkel Belgiens ein Selbstportrait Rembrandts in das Mauritshaus im Haag gebracht habe; nach Aussage des Besitzers sollte dasselbe wenigstens seit sechzig Jahren in seiner Familie gewesen sein; man wies ihm aber alsbald nach, daß das Gemälde unmöglich so alt sein konnte und daß es nur eine Kopie des echten Porträts sei, das sich in den Uffizien in Florenz befindet. Ferner: ein anderes Selbstportrait von Rembrandt, und zwar im vorgerückteren Lebensalter, hängt im Louvre. Vor etwa hundert Jahren wurde der Kopf auf ein Stück Leinwand kopiert, an welche dann ringsum ein neues Stück Leinwand geklebt wurde; die Absicht war, den mittleren Teil, also den Kopf, als echt hinzustellen und zuzugeben, daß das andere von fremden Händen hinzugefügt sei. Diese Kopie wurde in diesem Frühjahre auf einer Pariser Auktion gekauft und bald darauf einem deutschen Museum zum Kauf angeboten, dessen Direktor aber zuerst das Gutachten von Dr. Bredius einholte. Da die schmutziggelbe Firnisschichte vom Kopisten mit Farbe nachgemacht war, war es nicht schwer, die Fälschung zu erkennen, da die gelbgrüne Farbe im Laufe der Jahre ganz andere Töne angenommen hatte, als sie dies bei Firnis, und mag er noch so alt sein, jemals thut. Einen noch stärkeren Fälschungsversuch erzählt Dr. Hofstede aus eigener Erfahrung: „Etwa zu derselben Zeit", sagte er, „empfing ich den Besuch zweier belgischer Herren, welche mir ein Frauenporträt von Rembrandt zeigten. Zuerst verhinderte mich der schmutzige Zustand der Firnisschichte, ein Urteil auszusprechen, aber als bei näherer Betrachtung mein Argwohn durch den Umstand geweckt war, daß das Panneel von hinten aus drei, von Würmern fast ganz zerfressenen Stücken Holz und von vorn nur aus einem Stück bestand, das gar keine Wurmlöcher zeigte, so nahm ich das Gemälde aus dem Rahmen, um es genauer zu untersuchen. Da zeigte sich denn, daß an die ganz moderne Vorderseite auf außerordentlich raffinierte Weise drei alte Stückchen Holz geleimt worden waren, welche den oberflächlichen Kritiker auf den Gedanken bringen mußten, daß er es jedenfalls mit einem sehr alten Stück zu thun habe. Nun wollte es überdies noch der Zufall, daß ich kurz vorher das Museum in Glasgow besucht hatte, in welchem eine Kopie von demselben Original von Rembrandt hängt. Eine darnach genommene Photographie und einige Mitteilungen von Dr. Bredius setzten mich in den Stand, in der Sammlung von Lord Wantage in London das ursprüngliche Gemälde aufzuspüren, das aus der Sammlung unseres Landsmannes, des Barons Verstolk van Soelen, in den Besitz von Lord Overstone und von diesem in denjenigen seines Neffen, Lord Wantage, übergegangen war. Als nun einer der belgischen Herren nach Verlauf von einigen Wochen wiederkam, um das Ergebnis meiner Nachforschungen zu hören, war er zuerst sehr enttäuscht, weil er für das Gemälde 6000 Frcs. bezahlt haben wollte; dann aber faßte er sich sehr rasch wieder und sagte: „Auch gut, ich habe einen Bruder, der ist dies und jenes in O . . ., der wird das Gemälde für mich schon an den Mann zu bringen wissen." Und in der That machte bald darauf durch die Blätter der Bericht die Runde, daß in O . . . unter alten Familienstücken auch ein Frauenporträt von Rembrandt gefunden worden sei." („K. Ztg.")